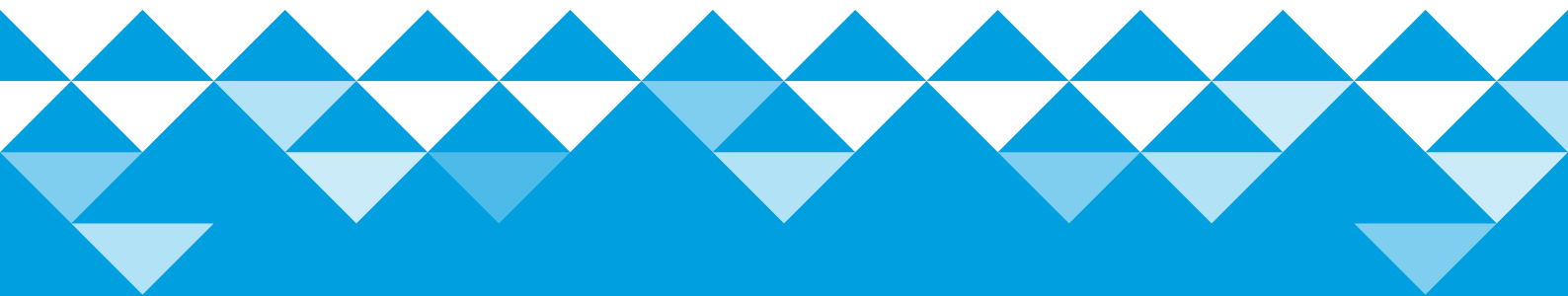




Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung

Kindesschutz- radar

Erhebung vom November 2021



Einleitung

Seit Beginn der Corona-Pandemie fragt das Amt für Jugend und Berufsberatung AJB zwei Mal pro Jahr bei ausgewählten Organisationen mit dem sogenannten Kindesschutzradar nach, wie sie den Kindesschutz im Kanton Zürich einschätzen. Ziel des Radars ist es, Aussagen über die aktuelle Lage zu machen. Diese sollen den Kindesschutzorganisationen dienen bei der Beurteilung, wie sie ihre Ressourcen steuern und ihre Angebote an die Bedürfnisse der Bevölkerung anpassen können.

Mit dem Radar geben die befragten Akteurinnen und Akteure Auskunft darüber, was sie beobachten bei den Kindern, Jugendlichen und Familien, mit denen sie arbeiten. Zudem machen sie Aussagen zur Erbringung ihrer Dienstleistungen sowie zum Kindesschutz im Allgemeinen während der Pandemiezeit. Die Radar-Recherche ist weder wissenschaftlich noch vollständig; sie beruht lediglich auf der Einschätzung der Befragten. Die angefragten Organisationen begrüßten die Initiative des AJB, weil sie unter anderem auch die Vernetzung unter den Organisationen im Kindesschutz stärkt.

Der vorliegende Bericht zeigt die Resultate der vierten Befragung vom November 2021.

Wir freuen uns, weiterhin mit den Akteurinnen und Akteuren im Kindesschutz in regem Kontakt zu bleiben und danken allen herzlich, die sich am Radar beteiligen.

Inhalt



Die Einschätzungen im Überblick	4
Wie geht es Kindern, Jugendlichen und Familien im Kanton Zürich?	4
Wie werden die Situation und das Angebot im Kindeschutz eingeschätzt?	4
Wie steht es um den Kinderschutz?	4
Entwicklungen seit der letzten Radar- erhebung vom Mai 2021	5
Bericht	6
Ziel des Radars	6
Befragungszeitraum und Themen	6
Teilnehmende Akteurinnen und Akteure	6
Resultate der Erhebung	8
Massnahmen	17

Die Einschätzungen im Überblick



Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Familien)




Wie geht es Kindern, Jugendlichen und Familien im Kanton Zürich?

-  Gemäss den Befragten hat sich das Befinden der Kinder, Jugendlichen und Familien leicht verbessert. Zum Zeitpunkt der Umfrage Anfang November zeigte sich allerdings, dass Krisen wieder vermehrt festgestellt wurden.
-  Die drei wichtigsten Themen der Zielgruppen sind gemäss den Akteurinnen und Akteuren: lang anhaltende Belastung, finanzielle Sorgen sowie Konflikte.



Akteurinnen und Akteure (Institutionen und Angebote)




Wie werden die Situation und das Angebot im Kinderschutz eingeschätzt?

-  Bei einigen Organisationen zeichnet sich Ressourcenknappheit ab aufgrund verstärkter Nachfrage und schwereren Fällen.
-  Die Zielgruppen Familien mit Migrationshintergrund und Jugendliche werden nicht immer erreicht.
-  Es fehlt an Kapazitäten. Besonders deutlich ist die Unterversorgung an psychologischen und psychiatrischen ambulanten und stationären Angeboten für Kinder und Jugendliche sowie an Notfallplätzen.



Kinderschutz

Wie steht es um den Kinderschutz?

-  Die Akteurinnen und Akteure schätzen die Kinderschutzsituation etwas angespannter ein als im Frühling: 11 % sehen sie im grünen Bereich, 83 % im orangen und 6 % im roten.
-  Es fehlen niederschwellige, aufsuchende Angebote sowie ein Case Management für Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen.
-  Die häusliche Gewalt wird als leicht höher als im Frühling eingeschätzt aufgrund der kumulierten Belastungen in den Familien.

Entwicklungen seit der letzten Radarerhebung vom Mai 2021



Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Familien)



Belastete Familien zeigen seit der letzten Befragung im Mai 2021 **keine Entlastung**. Die lang andauernde Ausnahmesituation hinterlässt Spuren.



Das Thema **finanzielle Sorgen** hat sich seit der letzten Umfrage verstärkt.



Jugendliche sind immer noch stark belastet. Fragen zur beruflichen Laufbahn sind wieder aktuell, es zeigen sich weiter Leistungsabfall und Schulabsentismus. Die Nachfrage in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist nach wie vor alarmierend hoch.



Akteurinnen und Akteure (Institutionen und Angebote)



Wo seit dem Frühling **zusätzliche Projekte** durchgeführt wurden, gab es eine spürbare Entlastung bei den Zielgruppen.



Die **Zugänglichkeit** der Angebote ist weiterhin sichergestellt durch Beratung per Telefon, Videositzung, Mail oder SMS. Wo der Zugang durch die Zertifikatspflicht eingeschränkt wurde, werden gewisse Zielgruppen nicht mehr erreicht.



Viele Organisationen berichten von zunehmender Belastung durch **hohe Nachfrage**. Insbesondere die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie die Angebote der Notfallplatzierungen sprechen von anhaltender Unterversorgung.



Kindesschutz



Konflikte, häusliche Gewalt und Streitigkeiten um das Besuchsrecht scheinen sich seit der letzten Befragung verstärkt zu haben.



Die **Kindesschutzsituation** hat sich gemäss den Befragten weiter verschlechtert. Dies insbesondere aufgrund der Überauslastung gewisser Angebote, was zu langen Wartezeiten und chronifizierten Problemen führen kann.

Bericht

Ziel des Radars

Der Kindesschutzradar zeigt alle sechs Monate ein aktuelles Bild über die Kindesschutzsituation während der Corona-Pandemie im Kanton Zürich auf. Er basiert auf den Einschätzungen von Fachpersonen, die direkt oder indirekt im Kindesschutz tätig sind, und ist nicht repräsentativ. Er zeigt der Geschäftsleitung des AJB und weiteren Organisationen die Entwicklung auf und dient der Planung von Ressourcen und der Bereitstellung von Angeboten.

Befragungszeitraum und Themen

Die aktuelle Befragung wurde vom 26. Oktober bis 15. November 2021 per Online-Fragebogen durchgeführt. Sie betrifft den Zeitraum von der letzten Befragung im Frühling bis zum Herbst 2021. Die Fachstellen und Organisationen wurden gebeten, die Veränderungen gegenüber der Befragung vom Mai 2021 einzuschätzen.

Die Befragung konzentrierte sich auf folgende Themen:

1. Wie geht es Kindern, Jugendlichen und Familien im Kanton Zürich?
2. Wie werden die Situation und das Angebot im Kindesschutz eingeschätzt?
3. Wie steht es um den Kindesschutz?

Teilnehmende Akteurinnen und Akteure

Es nahmen folgende Organisationen oder Organisationseinheiten an der Befragung teil (in alphabetischer Reihenfolge):

Amt für Jugend und Berufsberatung

Berufsinformationszentren biz

Fachstelle Frühe Förderung Winterthur

Femmes Tische

Geschäftsstelle Elternbildung

Kinder- und Jugendhilfezentrum Bülach

Kinder- und Jugendhilfezentrum Dietikon

Kinder- und Jugendhilfezentrum Dübendorf

Kinder- und Jugendhilfezentrum Winterthur

Mentoring Ithaka

Netz2 Case Management

Regionale Rechtsdienste

Schulsozialarbeit

Zentralstelle Mineurs non accompagnés MNA

Weitere Organisationen

BIF – Beratungsstelle für Frauen gegen Gewalt in Ehe und Partnerschaft

Elternnotruf

Fortsetzung →

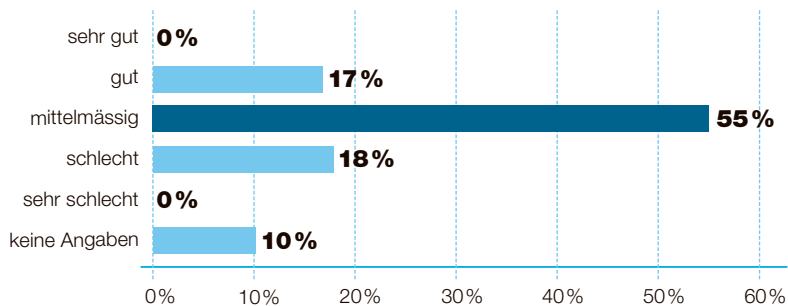
Familystart Zürich
Institut Kinderseele Schweiz
Integrierte Psychiatrie Winterthur
IST – Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt
Kantonspolizei Zürich
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden
Kinderschutzgruppe des Kinderspitals Zürich
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
KOKON – Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
Krisenintervention Riesbach
Mädchenhaus
Mobile Familienberatung mfb
OJA Offene Jugendarbeit Zürich
okaj zürich – Kantonaler Dachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit
OKey – Fachstelle für Opferhilfeberatung und Kinderschutz
Ombudsstelle Kinderrechte Schweiz
Pinocchio – Beratungsstelle für Eltern und Kinder
Pro Juventute 147.ch
Pro Mente Sana
samowar Jugendberatungsstelle für den Bezirk Horgen
Schlupfhuus Zürich (stationär und Beratungsangebot)
SRK – Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich
Soziale Dienste Stadt Zürich
Stadtpolizei Winterthur, Gewaltschutz, Fachstelle Häusliche Gewalt
Suchtfachstelle Zürich
Triangel Sozialpädagogische Familienbegleitung
Zebra, ein Therapieangebot für Kinder und Jugendliche der integrierten Suchthilfe Winterthur
Zeppelin – familien startklar

Resultate der Erhebung



1. Wie geht es Kindern, Jugendlichen und Familien im Kanton Zürich?

Wie geht es Kindern und Jugendlichen, mit denen die Organisationen zu tun haben, aktuell?



Die Stimmung hat sich mit den Lockerungen im Sommer verbessert. Schätzten im Mai die Befragten die Befindlichkeit von Kindern und Jugendlichen noch zu 8% als gut ein, so sind es im November 17%. Mittelmässiges Befinden wurde im Frühling noch bei 44% wahrgenommen, im Herbst bei 55%. Schlechtes Befinden fiel von 31% auf 18%, und sehr schlechtes von 8% auf 0%.

Nach wie vor sind jedoch viele Jugendliche psychisch belastet. Es zeigen sich Langzeit-Nachwirkungen bei Kindern und Jugendlichen, die im Lockdown unterbetreut waren. Kinder und Jugendliche sind coronamüde, die emotionale Widerstandskraft ist langsam aufgebraucht.

«Fachstellen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Zürich beobachten, dass viele Jugendliche müde sind und keine Energie mehr haben, die Massnahmen einzuhalten.»

okaj zürich

«Wir verzeichnen im Zeitraum vom Januar bis September 2021 gegenüber der Vorjahresperiode eine Zunahme der Beratungen in den folgenden Themenfeldern: Autoaggression/Ritzen plus 42%, Suizidgedanken plus 40%, sich Sorgen machen um Freundinnen/Kollegen plus 39% und depressive Stimmung plus 25%.»

Pro Juventute

Psychisch belastete Jugendliche

Nach wie vor sind junge Menschen von allen Altersgruppen durch die Pandemie psychisch am stärksten belastet, wie auch das [Update des Pro Juventute Corona-Reports](#) vom November 2021 zeigt. 55 % der 16- bis 24-Jährigen geben an, dass sich die Corona-Pandemie im ersten Halbjahr 2021 negativ auf ihre Stimmungslage ausgewirkt hat, dies sind deutlich mehr als in der Gesamtbevölkerung (40 %). Die Jugendlichen fühlen sich unter Druck, sorgen sich um ihre schulische und berufliche Zukunft und um den Bestand ihres sozialen Netzwerkes – es zeigen sich Ängste bis hin zu depressiven Symptomen. Aspekte wie «Einsamkeit» oder «psychische Gesundheit» werden in den Beratungen von Pro Juventute 147.ch deutlich stärker thematisiert, Beratungen zum Thema Suizidgedanken haben im Vergleich zum Vorjahr gar um 40 % zugenommen. Zudem weisen verschiedene Befunde auf einen Geschlechtereffekt hin: Das psychische Wohlbefinden hat sich im Verlauf der Pandemie bei jungen Frauen stärker verschlechtert als bei jungen Männern.

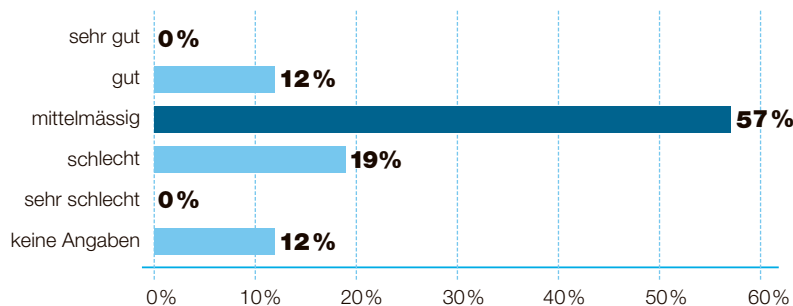
Analog zum Kindesschutzradar verweist auch das Update von Pro Juventute auf die verschärfte Ver-

sorgungssituation von psychisch besonders belasteten Kindern und Jugendlichen. Der Versorgungsengpass im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist laut Expertinnen und Experten alarmierend. Die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen ist seit Pandemiebeginn gestiegen, ein beträchtlicher Teil von ihnen zeigt dabei eine problematische Internetnutzung. Die sexuelle Belästigung im digitalen Raum hat zugenommen und die Kinder und Jugendlichen berichten häufiger von Hassbotschaften im Netz.

Der aktuelle Studienstand zeigt deutlich auf, dass die Situation der Jugendlichen weiterhin besonders im Fokus bleiben muss. Bereits ergibt sich ein klarer Handlungsbedarf, um die negativen Konsequenzen der Krise abzufedern:

- Die Resilienz von Kindern und Jugendlichen muss gestärkt werden.
- Es braucht niederschwellige Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung und diese müssen bekannt gemacht werden.
- Junge Menschen müssen gezielt beim Berufseinstieg begleitet werden.

Wie geht es den Familien, mit denen die Organisationen zu tun haben, aktuell?



Auch bei den Familien ist das Befinden besser geworden. Wurde die Stimmung in den Familien im Mai noch zu 3 % als gut eingeschätzt, so sind es im November 12 %. Zur Mehrheit wurde das Befinden sowohl im Frühling als auch im Herbst als mittelmässig wahrgenommen (56 % und 57 %). Schlecht ging es 31 % der Familien gemäss den Befragten im Mai, im November nur noch 19 %. Sehr schlecht fiel von 3 % auf 0 %. Dennoch nahmen einige Organisationen keine Entspannung im Sommer wahr, zudem ziehen die Krisen seit dem Herbst wieder an. Grundsätzlich zeigen die Familien einen hohen Stresslevel, finanzielle Sorgen werden genannt, je nach Aufenthaltsstatus der Familie ist zudem der Bezug von Sozialhilfe problematisch.

Welche Themen stehen bei den Kindern, Jugendlichen und Familien aktuell im Vordergrund?

Im Vordergrund stehen die Themen psychische Belastung durch die lange Dauer der Pandemie, finanzielle Sorgen sowie Konflikte. Bei Jugendlichen sind Fragen zur beruflichen Zukunft aktuell, Suchtmittel- und Medienkonsum werden häufig genannt. Bei Familien machen sich Erschöpfung und Überforderung bemerkbar aufgrund von Belastungen, Isolation und mangelnder Unterstützung.



Wie hat sich die Belastung von Kindern, Jugendlichen und Familien aufgrund der aktuell geltenden Massnahmen gegen die Corona-Pandemie verändert?

Die andauernde Belastung durch die Pandemie beeinträchtigt die Lebensqualität und das Wohlbefinden. Probleme in den Familien können sich chronifizieren und die Eltern sind verunsichert. Die Flut an Informationen zu Corona und sich ständig verändernde Massnahmen beschäftigen die Jugendlichen; sie suchen Wege, ihren Druck abzubauen. Gewisse Jugendliche zeigen einen Leistungsabfall, andere reagieren mit komplettem Rückzug, die teils traumatisierten Mineurs non accompagnés leiden besonders.

«Für Familien ist vieles komplizierter geworden und es gibt Unsicherheiten. Was gilt? Was ist gut für mich/uns und die Kinder?»

Geschäftsstelle Elternbildung

«Wir stellen immer noch einen hohen Level an Energie fest. Diese entlädt sich dann immer mal wieder im Rahmen unserer Angebote.»

Offene Jugendarbeit Zürich

«Es hat sich eine Subkultur von Jugendlichen gebildet, die sich jeglichen Strukturen und Regeln entziehen und kaum mehr erreichbar sind.»

Krisenintervention Riesbach

Resilienz: Welche Kinder, Jugendliche und Familien zeigen aktuell Resilienz im Umgang mit der Pandemie?

Wichtige Pfeiler für Resilienz in der Pandemie sind gemäss der Befragten soziale Vernetzung, tragfähige Beziehungen, aktive Freizeitgestaltung und finanzielle Möglichkeiten. Aber auch die Gewöhnung an die Situation kann Resilienz bilden.



«Resilienz gibt es, wenn eine gute Vernetzung mit Schule und anderen Personen besteht und die Familie trotz der Pandemie eine gewisse Struktur halten kann.»

Zebra Winterthur



2. Was beobachten die Akteurinnen und Akteure im Kinderschutz und wie schätzen sie die Situation und das Angebot ein?

Mit welchen Herausforderungen und Belastungen sind Sie als Organisation zurzeit konfrontiert? Wo investieren Sie aktuell am meisten Ressourcen und Zeit?

Es fehlt an Kapazitäten. Besonders deutlich ist die Unterversorgung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Personalmangel und Ressourcenknappheit gibt es aber auch in anderen Bereichen des Kinderschutzes bei gleichzeitig verstärkter Nachfrage und komplexeren sowie schwereren Fällen. Es kann zum Teil nicht triagiert werden, weil Angebote mehr als ausgelastet sind. Dies führt zu Folgeproblemen wie Wartezeiten, fehlenden Anschlusslösungen, belasteten Familiensystemen, was bei den Organisationen zu Mehraufwand bei der Suche nach Lösungen führt, bei den betroffenen Familien zu vermehrten Konflikten, häuslicher Gewalt, streitigen Kinderbelangen, Polizeirapporten. Gleichzeitig müssen weiterhin Ressourcen für die laufenden Anpassungen aufgrund wechselnder Massnahmen eingesetzt werden. Einige Organisationen konnten ihr Angebot durch zusätzliche Stellenprozente erweitern. Für die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Zertifikatspflicht problematisch.

«Das fordert uns zurzeit heraus: Zunahme von Anmeldungen (insbesondere von Eltern), Zunahme der vorgebrachten Dringlichkeit, Komplexität der Problematik.»

Suchtfachstelle Zürich

«Wir investieren viel in gemeinsame Absprachen und Fallreflexionen innerhalb des Teams und in die Kommunikation und Feedbackkultur mit den Mädchen und jungen Frauen.»

Mädchenhaus Zürich

Highlights: Welche Massnahmen, die die Organisationen umsetzen, erweisen sich im Moment als besonders wirksam?

Die Befragten nennen verschiedene Projekte, darunter das Projekt zur Bekämpfung der Jugendgewalt der Kantonspolizei, Peacemaker an den Schulen, den Kurs «Kinder im Blick» für Familien in Trennung, und mehrere der zusätzlichen Projekte («side by side»-Projekte) des Amtes für Jugend und Berufsberatung. Zudem wird auf die Finanzierungsänderung der ergänzenden Hilfen zur Erziehung durch das neue Kinder- und Jugendheimgesetz KJG ab 1. Januar 2022 hingewiesen. Einige Befragte konnten durch eine Stellenaufstockung zusätzliche Ressourcen schaffen.

«Die zeitnahe und unkomplizierte Installation von Familienbegleitung und/oder Jugendcoaching im Rahmen von «side by side» brachten Entlastung.»

kjz Dübendorf

Wie erreichen die Organisationen die Zielgruppen? Gibt es Zielgruppen, die Sie nicht erreichen? Haben Sie Massnahmen getroffen, diese besser zu erreichen?

Die generell erhöhte Nachfrage bedeutet gemäss den Befragten, dass die Zielgruppen gut erreicht werden, dies unter anderem, weil die niederschweligen Angebote wieder offen sind. Es ist eher so, dass die personellen Ressourcen nicht ausreichen, um alle Anfragen abzudecken. Es gibt aber dennoch zwei Zielgruppen, die die Angebote zu wenig kennen und deshalb teilweise nicht aufsuchen: Familien mit Migrationshintergrund und die Jugendlichen. Die Organisationen versuchen, sie auf verschiedenen Kanälen dennoch zu erreichen. Zur Verbesserung der Erreichbarkeit haben die Befragten die Zusammenarbeit/Kooperation mit anderen Fachstellen verstärkt, in die Sensibilisierung von anderen Fachpersonen investiert, sowie Online-Angebote und Niederschwelligkeit vor Ort ermöglicht.

«In den präventiven Angeboten Erziehungsberatung sowie Mütter- und Väterberatung erreichen wir die Familien mit Migrationshintergrund ungenügend. Wir haben jetzt die Kinderärztinnen und -ärzte sensibilisiert.»

kjz Winterthur

Desiderate: Was bräuchte es jetzt ganz konkret, um die Zielgruppe zu unterstützen?

Die Befragten sind sich einig, dass es mehr Plätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und für Platzierungen braucht. Zudem wäre mehr aufsuchende Sozialarbeit für Jugendliche (Schulsozialarbeit, offene Jugendarbeit) und Familien (Sozialpädagogik) sinnvoll. Dafür sind mehr personelle Ressourcen zu sprechen, für Familien mit finanziellen Sorgen sind entsprechende Mittel bereit zu stellen. Die Organisationen sind sich einig, dass die Angebote und Treffpunkte offen und der Zugang zu Beratung und Entlastung niederschwellig bleiben und schnell erfolgen muss. Dazu braucht es aus ihrer Sicht einfachere und schlankere Abläufe sowie kürzere Wartezeiten. Für Eltern mit Migrationshintergrund müssen Informationsmaterialien in Übersetzungen und zusätzlich in einfacher Sprache bereitgestellt werden. Zudem ist Medienarbeit zur Prävention von häuslicher Gewalt weiterhin nötig. Längerfristig braucht es im Kindesschutz auch präventive Angebote wie Gesundheitsförderung, zum Beispiel in den Schulen, und Resilienzförderung.

«Es braucht leichte und schnelle Zugänge zu psychiatrischer und psychotherapeutischer Unterstützung und klare, institutionalisierte Zusammenarbeitsstrukturen zwischen dem Psychiatrie- und Psychotherapiesystem sowie der ergänzenden Hilfe zur Erziehung, denn die aktuelle Situation kann nur gemeinsam aufgefangen werden.»

Schlupfhuus Zürich

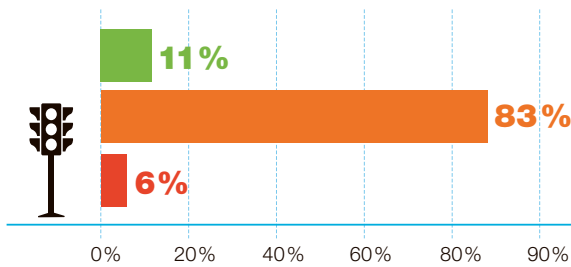
«Was es braucht, ist ein starker Fokus auf die gesunde Entwicklung und das psychische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen, auf Prävention, Gesundheitsförderung, Ressourcenstärkung und Resilienzförderung.»

Pro Juventute



3. Wie steht es um den Kindesschutz?

Welche Ampelfarbe setzen die Organisationen dem Kindesschutz aus ihrer Sicht aktuell?



Die befragten Organisationen nehmen den Kindesschutz Anfang November 2021 als belasteter wahr als noch im Mai. Sahen im Frühling 18 % der Organisationen die Kindesschutzsituation im grünen Bereich, sind es nun noch 11 %. Die Ampel auf Orange setzten im Mai 73 % der Befragten, 83 % sind es im November. Immerhin sehen nur noch 6 % die Ampel rot, während es im Frühling noch 9 % waren. Rot wurde meist gewählt aufgrund der langen Wartezeiten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie für die Mineurs non accompagnés, die bereits vor der Pandemie sehr vulnerabel waren und deren Situation sich während der Pandemie noch verschärft hat. Sie erleben viele Bindungsabbrüche, sind unterversorgt, psychische Krisen und dissoziale Verhaltensmuster nehmen zu.

Welche Kriterien ziehen die Organisationen bei, um diese Ampel-Einschätzung vorzunehmen?

Die mehrheitlich orange Ampelfarbe wurde gemäss den Akteurinnen und Akteuren gewählt, weil sie mehr Fälle haben (zum Beispiel Strafverfahren mit Kindern als Opfer) und die Fälle anspruchsvoller sind. Die Belastung von Familien und Jugendlichen hat zugenommen und sich zum Teil chronifiziert. Zudem sind die Eltern teilweise nicht erreichbar für Prävention, so dass die Inanspruchnahme von Hilfe erst spät einsetzt. Trotz Bemühungen geht es den Kindern und Jugendlichen schlecht, es kommt weiterhin zu Schulabsentismus, Selbstverletzungen, Suizidalität.

Die insgesamt angespanntere Situation in der Kinder- und Jugendhilfe lässt sich auch in Zahlen ausweisen. Wenn man den Zeitraum Januar bis Oktober in den Jahren 2019 und 2021 vergleicht, sieht man, dass die Anzahl Kindeswohlabklärungen im Kanton Zürich um 23 % und die Kindesschutzmandate um 21 % zugenommen haben.

«Wir haben eine hohe Anzahl von durch häusliche Gewalt schwer traumatisierten Kindern und Jugendlichen in der Krisenintervention und sehr viele Anfragen von in der Psychiatrie platzierten Kindern und Jugendlichen. Es gibt mehr Absagen von unserer Seite bezüglich Platz oder Indikation.»

Krisenintervention Riesbach

Gibt es aus Sicht der Organisationen aktuell Lücken im Kinderschutz?

Die Befragten sehen verschiedene Lücken im Kinderschutz. Im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Psychologie sowie bei den ergänzenden Hilfen für die Erziehung fehlen niederschwellige, aufsuchende Angebote sowie ein Case Management. Aufgrund des Mangels an Plätzen wird ein Aufnahmewang für sozialpädagogische Heime gewünscht. Bei häuslicher Gewalt werden die fehlende Begleitung und Ausweitung der Gewaltschutzverfügung auf die Kinder sowie zu wenig rasche Besuchsrechtsregelungen als Lücken ausgemacht. Ausserdem gibt es zu wenig Unterstützung für 17- bis 20-Jährige, die mit Erreichen der Volljährigkeit ganz aus dem System fallen, so dass zum Teil nur die Sozialhilfe bleibt. Schliesslich werden fehlende personelle Ressourcen zunehmend als Lücke im Kinderschutz wahrgenommen.

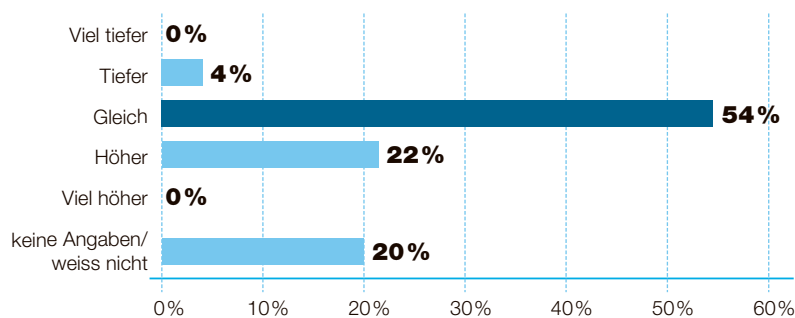
«Es braucht niederschwelligere, einfachere Umsetzung zur Finanzierung von Angeboten im aufsuchenden Bereich wie sozialpädagogische Familienbegleitung, Coaching etc.»

kjz Dietikon

«Wenn Staatsanwaltschaft und KESB und weitere Fachstellen involviert sind, fehlt es an einem Case Management.»

kjz Bülach

Wie schätzen die Organisationen die aktuelle Belastung der Kinder, Jugendlichen und Familien bezüglich häuslicher Gewalt ein im Vergleich zur letzten Befragung im Mai 2021?



Die befragten Akteurinnen und Akteure schätzen das Vorkommen von häuslicher Gewalt zur Hälfte (54 %) gleich ein wie im Frühling 2021. 22 % sehen sie allerdings im November höher als noch im Frühling. Diese Organisationen sehen die Gründe für die Erhöhung in finanziellen Sorgen sowie der Steigerung bzw. Kumulierung der Familienbelastungen. Zudem befürchten sie, dass Kindern, die häusliche Gewalt miterlebt haben, aktuell weniger Hilfe angeboten wird, da die Eltern zurückhaltend sind.

«Wir haben einfach sehr viele Fälle von häuslicher Gewalt. Ob dies direkt im Zusammenhang mit Corona steht, ist schwierig zu beurteilen.»

Stadtpolizei Winterthur

«Kinderbetreuerinnen melden vermehrt, dass sie nebst erschöpften Elternteilen auch aggressive Verhaltensweisen in den Familien beobachten.»

Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich

«Familien melden sich freiwillig seltener, wenn es noch einfacher wäre, Hilfen aufzugleisen und Schlimmeres zu verhindern. Die zeitnahe Kinderansprache nach häuslicher Gewalt wird trotz erfolgter Strafanzeige und GSG-Massnahmen weniger in Anspruch genommen.»

OKey – Fachstelle für Opferhilfeberatung und Kinderschutz

Massnahmen



So schützen wir Kinder, Jugendliche und Familien

Das Amt für Jugend und Berufsberatung hat in seinen vier Versorgungsregionen seit der letzten Befragung im Frühling 2021 mehrere zusätzliche Entlastungsprojekte («side by side»-Projekte) angeboten. Diese Angebote umfassten unter anderem:

Angebote für Kinder

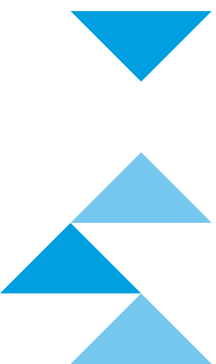
- Besuch von Ferienprogrammen
- Einzelbegleitungen bei schulischen Lücken
- aufsuchende Schulsozialarbeit

Angebote für Jugendliche

- Kooperationen der Kinder- und Jugendhilfzentren mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Jugendberatung, Jugendcoaching, Jugendbegleitung
- sozialpädagogische Gruppenangebote
- Kurse für die psychische Gesundheit
- Überbrückungshilfe bis zum Therapieplatz
- Workshop zu konfliktbeladenen Situationen
- Jobcoaching in der Berufswahl
- Berufseinstiegscoaching
- Freizeitaktivitäten

Angebote für Familien

- Hausbesuche bei Familien mit Säuglingen
- Entlastungsangebote (Kinderbetreuung zu Hause, Krippen, Tagesfamilien, Spielgruppen)
- aufsuchende sozialpädagogische Familienarbeit



Herausgeber

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung

© Amt für Jugend und Berufsberatung